

Die Kinder. Nein, viel mehr.

Trina. Hat sie Kartoffeln gegessen?

Elisabeth. Nein, ja nicht, das ist ja auch gar nichts Schweres.

Trina. Was Schweres? dann kann sie wohl Locomotive sagen.

Karl. Ach Du! sie sagt ja nur einsilbige Wörter.

Mutter. Na, Trina, setz Dich hier auf den kleinen Bock; dann sollst Du Dich einmal wundern.

Trina thut es und Mama sagt zu Anna: „Lauf, Töchterchen, lauf und zeig' Trina Dein schönes Tuch.“

Die Kleine läuft hin, denn sie hat es ganz vergessen, daß sie am Morgen noch nicht allein laufen konnte, und Trina ruft halb freudig, halb ängstlich: „Ach Kind, Du Liebling, fall nur nicht, ach nur nicht zu schnell, laß Dir doch Zeit!“ und schon ist die Kleine bei ihr und Trina küßt und streichelt sie, und giebt ihr die schönsten Namen.

Anna wird nun jeden Tag sicherer im Laufen, und als sie nach einigen Tagen auf's Land ziehen, da läuft sie bald so fest und flink im Sande umher, daß Trina ruhig in der Laube sitzen kann und nähen, wenn Anna mit Roland spielt.

### Die Reise zu Onkel Eduard.

Die Mutter hat immer gesagt: Wenn die kleine Anna erst laufen kann und wenn wir beständiges Sommerwetter haben, dann wollen wir einmal nach Mecklenburg und Onkel Eduard besuchen. Ende Juni bekommt Karl Schulferien, und das Wetter wird von Tag zu Tag wärmer und schöner, da soll es denn wirklich wahr werden. Am letzten Sonnabend im Juni will die Mutter mit Trina und den vier